

Die NATO hat die Aufnahme weiterer Mitglieder offensichtlich erst einmal auf die lange Bank geschoben.

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 104/14 – 18.07.14

## **Die NATO hat signalisiert, dass sie vorerst keine neuen Mitglieder aufnehmen will**

Von John-Thor Dahlburg, The Associated Press / AP  
STARS AND STRIPES, 05.07.14

( <http://www.stripes.com/news/europe/nato-signals-no-new-members-for-the-present-1.292055> )

BRÜSSEL – Konfrontiert mit der neuen Aggressivität Russlands hat man überlegt, wie darauf reagiert werden soll, die Option der schnellen Erweiterung zunächst aber ausgeschlossen.

Vier beitragswilligen Staaten, einschließlich der ehemaligen Sowjetrepublik Georgien, wurde mitgeteilt, dass ihre Aufnahme in die NATO derzeit nicht anstehe. Einige waren darüber sehr enttäuscht. Der Außenminister Mazedoniens erklärte gegenüber *The Associated Press*, das sei "ein Schritt rückwärts".

Das bedeutet: Die North Atlantic Treaty Organization / NATO, die in diesem Jahr ein Dutzend Jahrestage des Beitritts wichtiger Staaten feiert, wird keine neuen Mitglieder begrüßen können, wenn Präsident Barack Obama und andere Staatsoberhäupter und Regierungschefs Anfang September zu einem Gipfel in Wales zusammenkommen.

Nach Meinung von Analysten sind einige NATO-Mitglieder besorgt wegen der erwarteten und zu leistenden Sicherheitsgarantie, die ganz schnell von Russland getestet werden könnte. Das trifft besonders auf Georgien zu, das seit 2008 darauf wartet, dass die von den USA geführte Militärallianz seinem Beitrittsbegehren stattgibt und die versprochene Aufnahme wahr macht.

Fast sechs Jahre vor der Annexion der zur Ukraine gehörenden Krim ist Russland in Georgien eingefallen und hat zwei seiner Regionen besetzt; die NATO sträubt sich deshalb gegen mögliche Aktionen (Georgiens), weil sie keinen Gegenschlag Moskaus provozieren möchte. (Wer wissen will, was damals wirklich geschehen ist, kann sich informieren unter [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_08/LP12908\\_100808.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP12908_100808.pdf) und [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_08/LP13508\\_140808.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP13508_140808.pdf) .)

"Der Konflikt um die Ukraine hat das Vertrauen der Georgier in die Sicherheitsgarantie der NATO erschüttert," stellte Liane Fix, ein assoziiertes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (s. dazu auch [http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Gesellschaft\\_f%C3%BCr\\_Ausw%C3%A4rtige\\_Politik](http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Gesellschaft_f%C3%BCr_Ausw%C3%A4rtige_Politik) ), fest. "Wenn man Georgien die Mitgliedschaft verspricht, es aber nicht verteidigt, wenn es unter Druck gerät, wie steht es dann um die Vertrauenswürdigkeit?"

Die NATO wird trotzdem kein Schild mit der Aufschrift "Zur Zeit nichts frei!" aushängen.

Anders Fogh Rasmussen, der Generalsekretär der Allianz, hat erst kürzlich öffentlich verkündet: "Die Tür der NATO bleibt offen. Und kein drittes Land kann ein Veto gegen die

Aufnahme weiterer Mitglieder in die NATO einlegen." (s. [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_13/LP09714\\_020714.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP09714_020714.pdf) )

Schon vor der Annexion der Krim trat bei einigen NATO-Mitgliedern "Erweiterungsermüdung" auf; sie wollten keine Neuaufnahmen in die Mitgliederliste des Bündnisses, ließ Jorge Benitez (s. <http://www.atlanticcouncil.org/about/experts/list/jorge-benitez> ), ein führender Mitarbeiter des in Washington D.C. angesiedelten Think-Tanks Atlantic Council (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Atlantic\\_Council](http://de.wikipedia.org/wiki/Atlantic_Council) ) durchblicken, der für die transatlantische Sicherheit zuständig ist.

Mit der Krim-Krise seien die Probleme noch viel größer geworden, stellte Benitez fest. "Die Frage ist, würde eine Erweiterung der Allianz ihr mehr Unsicherheit oder mehr Sicherheit bringen?"

Um diese Abwägung zu seinen Gunsten zu beeinflussen, hat Georgien als zuverlässiger Partner der NATO agiert und bis vor Kurzem das größte Truppenkontingent aller nicht dem Bündnis angehörenden Staaten für die NATO-Operation in Afghanistan gestellt.

Deshalb hatte Georgien darauf gehofft, in Wales eine offizielle Aufforderung zum NATO-Beitritt zu erhalten; nach Aussage Rasmussens wurde es aber stattdessen nur mit einem "Paket von Zusagen und Auflagen" abgespeist, die es näher an die NATO heranführen sollen. Rasmussen lehnte es ab, weitere Details dazu mitzuteilen. Frau Fix äußerte, das Paket habe vermutlich weitere Ausbildungsmaßnahmen, eine engere militärische Zusammenarbeit, die Teilnahme an Beratungen und eine ausführliche Checkliste der Auflagen enthalten, die Georgien noch erfüllen müsse, um sich für die Mitgliedschaft (in der NATO) zu qualifizieren.

Vor sechs Jahren hatte die NATO-Führung auch dem kleinen Balkanstaat Mazedonien den baldigen Beitritt in Aussicht gestellt; dieses Ländchen muss jetzt ebenfalls noch länger warten. Der Grund für den Aufschub ist ein schwelender Namensstreit mit Griechenland (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Streit\\_um\\_den\\_Namen\\_Mazedonien](http://de.wikipedia.org/wiki/Streit_um_den_Namen_Mazedonien) ), das eine Region gleichen Namens hat. Da Griechenland bereits NATO-Mitglied ist und alle 28 Mitglieder der Aufnahme eines neuen Staates zustimmen müssen, hat Athen sein Veto (gegen den Beitritt Mazedoniens) eingelegt.

"Griechenland ist in einer stärkeren Position, weil es schon die volle Mitgliedschaft hat," beklagte sich der mazedonische Außenminister Nikola Poposki in einer schriftlichen Erklärung. Er nannte den Aufschub "einen Schritt zurück" und versprach, Mazedonien werde sich um "einen sinnvollen Dialog mit Griechenland" bemühen.

Montenegro, eine andere ehemalige jugoslawische Teilrepublik, wird als der Kandidat betrachtet, der dem NATO-Beitritt am nächsten gekommen ist. Rasmussen kündigte an, dass die NATO-Außenminister Ende 2015 darüber entscheiden werden, ob "die Zeit für eine Mitgliedschaft Montenegros reif ist". Dieser Termin war der einzige, auf den sich die Außenminister bei ihrem Treffen zur "Offenen-Tür-Politik der NATO" am 24. und 25. Juni in Brüssel festgelegt haben.

Über den eigentlichen Grund für die Verzögerung der Aufnahme Montenegros in die NATO wurde nicht öffentlich gesprochen: Der Geheimdienst Montenegros soll von Russland unterwandert sein.

"Das war die eigentliche Hürde," erklärte ein Offizieller der NATO gegenüber AP. Er wollte anonym bleiben, weil diese Information nicht nach außen dringen sollte. Er schätzte die

Anzahl der mit Russland kooperierenden montenegrinischen Geheimdienstagenten auf 25 bis 50. Es seien Schritte in Vorbereitung, um sie zu neutralisieren, fügte er hinzu; das werde aber noch "einige Zeit in Anspruch nehmen".

Milo Djukanovic, der Premierminister Montenegros, sagte im Parlament seines Landes, die Verzögerung habe "geopolitische Gründe, die Montenegro nicht beeinflussen könne".

Der Analyst Drasko Djuranovic sagte einen Anstieg der antiwestlichen Ressentiments in dem kleinen Balkanstaat voraus.

"Die Mehrheit der Menschen, die Montenegros Mitgliedschaft in der NATO wollen, wird sich verraten fühlen," stellte er fest.

Bosnien-Herzegowina, der vierte NATO-Anwärter, hat es nach Aussage von NATO-Offiziellen nicht geschafft, eine wichtige Aufnahmebedingung des Bündnisses zu erfüllen: die Übertragung der Verfügungsgewalt über 63 Verteidigungsanlagen von lokalen Behörden auf die Zentralregierung.

Auf einer Pressekonferenz im Weißen Haus ermunterte am Montag der stellvertretende Nationale Sicherheitsberater Ben Rhodes (s. [http://en.wikipedia.org/wiki/Ben\\_Rhodes\\_%28White\\_House\\_staffer%29](http://en.wikipedia.org/wiki/Ben_Rhodes_%28White_House_staffer%29)) die "Möchtegern-NATO-Mitglieder" dazu, "bei der Stange zu bleiben", auch wenn sie noch einige Zeit warten müssten.

"Es hat einen Grund, dass die NATO das beste und stärkste Bündnis der Geschichte ist, und der Grund ist der, dass sie ihre Mitglieder sorgfältig auswählt und hohe Anforderungen an sie stellt," erläuterte Rhodes. "Deshalb ist es nur natürlich, dass es länger dauert, bis alle Aufnahmebedingungen erfüllt sind."

*Die AP-Korrespondenten Misha Dzhindzhikhashvili in Tbilisi, Konstantin Testorides in Skopje und Predrag Milic in Podgorica haben zu diesem Bericht beigetragen.*

(Wir haben den Artikel, der belegt, dass der Widerstand Russlands gegen die Osterweiterung der NATO Wirkung zeigt, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

---

## STARS AND STRIPES.

### **NATO signals no new members for the present**

By John-Thor Dahlburg, The Associated Press

Published: July 5, 2014

BRUSSELS — Faced with a newly aggressive Russia, NATO has been mulling how to react, but it is ruling out one option: rapid expansion.

Four would-be members, including the former Soviet republic of Georgia, have been informed that admission to NATO isn't in the cards anytime soon. For some, that means dashed hopes. Macedonia's foreign minister told The Associated Press in a statement it was a "step backward."

The bottom line: The North Atlantic Treaty Organization, celebrating important anniversaries this year of a dozen nations joining its ranks, will welcome no new members when Pre-

sident Barack Obama and other leaders convene for a summit in Wales in early September.

Analysts say that NATO members are worried about granting, or being perceived as granting, security guarantees that could quickly be tested by Russia. That's particularly true of Georgia, which has been waiting since 2008 for the U.S.-led military alliance to make good on its promise of admission.

Before taking over Crimea from Ukraine, Russia invaded and occupied two regions of Georgia nearly six years ago — and NATO is reluctant to take any action that might provoke a riposte from Moscow.

"The conflict over Ukraine has made it clear to them at NATO they have to be careful, both about security commitments and credibility," said Liana Fix, an associate fellow at the German Council on Foreign Relations. "If you give Georgia their membership action plan but don't defend them if something happens, what does it say about your credibility?"

NATO won't publicly hang up the "No Vacancy" sign.

Anders Fogh Rasmussen, the alliance's secretary general, proclaimed recently that "NATO's door remains open. And no third country has a veto over NATO enlargement."

But even before Crimea's annexation, some NATO countries were experiencing "enlargement exhaustion" and had become reluctant to increase the alliance's membership rolls, said Jorge Benitez, senior fellow for trans-Atlantic security at the Atlantic Council, a Washington, D.C.-based think tank.

Post-Crimea, "the issues are much bigger," Benitez said. "The question is, how much insecurity would you add to the alliance versus how much security would you bring to the alliance?"

To try to tilt the balance in its favor, Georgia has been an enthusiastic NATO partner, and until recently, had been fielding the largest non-NATO contingent of soldiers in alliance-led operations in Afghanistan.

In Wales, Georgia had been hoping to receive a formal action plan for membership, but instead will be given a "substantive package" to help move it closer to NATO, Rasmussen said. He declined to give details. But Fix said the package was likely to include stepped-up training programs, increased military cooperation and advice, and a detailed checklist of what NATO wants Georgia to do to qualify for membership.

The small Balkan nation of Macedonia was also assured of a membership invitation by NATO leaders six years ago, but will have to wait for the foreseeable future. The deal-breaker is an unresolved conflict over the country's name, which duplicates that of a Greek region. Since Greece is a NATO member and all 28 members must give their assent to admit a new nation, Athens has effective right of veto.

"Greece is acting from a position of power because it is a full member state," Macedonian Foreign Minister Nikola Poposki said in the written statement. Lamenting the "step backward," he said Macedonia will keep trying "to introduce sense into the Greek-Macedonian dialogue."

Another former Yugoslav republic, Montenegro, is widely considered the candidate closest to achieving membership. Rasmussen said that by the end of 2015, NATO foreign minis-

ters will assess whether "the time is ripe" to invite Montenegro to join. That deadline was the only one to come out of the June 24-25 Brussels meeting of foreign ministers that reviewed NATO's "open door" policy.

What was not spoken about publicly was the reason for NATO's delay: the reported penetration of Montenegro's intelligence service by the Russians.

"That was the sticking point," a NATO official told AP. He spoke on condition of anonymity because he was not authorized to speak on the record. He estimated the number of Montenegrin intelligence agents with links to Russia at between 25 and 50. Steps are already under way to neutralize their activities, he added, but that "it will take some time to manage."

Prime Minister Milo Djukanovic told his country's parliament that the decision on enlargement had been postponed because of "geopolitical reasons Montenegro cannot influence."

Drasko Djuranovic, an analyst, predicted a rise in anti-Western feeling in the small Balkan country.

"The majority of people who support Montenegro's membership in NATO will feel betrayed," he said.

The fourth country classified as a NATO aspirant, Bosnia-Herzegovina, has been unable to pass a key condition set by the alliance: transfer of 63 defense facilities from local authorities to the central government, NATO officials said.

At a Monday news conference, White House deputy national security adviser Ben Rhodes encouraged the would-be alliance members to "stay on that track," even if it takes time.

"There's a reason that NATO is the best and strongest alliance that we've had in history, and the reason is that there's a very high standard of membership and there are very strong commitments that come with membership," Rhodes said. "So it's natural that there be an extended period in which nations work through those issues."

*AP correspondents Misha Dzhindzhikhashvili in Tbilisi, Konstantin Testorides in Skopje and Predrag Milic in Podgorica contributed to this story.*

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**